

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943**

345 (14.12.1943)



# Ein Jahrestag, der England peinlich ist

Am 14. Dezember 1939 wurde die Sowjetunion aus der Genfer Liga ausgeschlossen

ges zu befehlen, verleihe seinen Augenblick, was es seinen Taten verbannt. Es ist sich bewußt, daß aller Neuanfang nur dann von bleibendem Erfolg sein kann, wenn er das Werk der Heiligen Nationalsozialisten zielbewußt weiterführt, wenn er aus ihrem Geiste erfolgt. Überall auf den Straßen und Plätzen, an den Mauern der Kirchen und in den Schaufenstern der Salange-Dienststellen wird man den Namen, dessen Leberrechte im altschwedischen Escorial, in der Gruft der spanischen Könige, ruhen. Am Tag der Gefallenen, zu Beginn des Monats November, verammelt sich das Volk zum Gedenken der Helden des Krieges. In langsamem Zug marschieren da die Formationen der Salange und der Salangejugend in ihren blauen Uniformen und roten Basenmützen zum Totenopfer. Neben preisen die Läden beten, die ihr Vaterland vor dem Untergang im bolschewistischen Chaos gerettet haben, und während des ganzen Tages pilgern die Männer und Frauen vor das große Gedenkreuz, um ihren Geliebten auf spanische Art zu gedenken.

Wer so wie das Spanien des Caudillo das verheerende, verderbliche Wirken des Bolschewismus aus bitterem, eigenem Erleben kennt, dem kann der Entscheidungskampf nicht gleichgültig sein, den Moskau um seine Herrschaft in Europa führt. Awar nimmt das Land in der Auseinandersetzung des zweiten Weltkrieges eine neutrale Stellung ein und verweigert seine Neutralität gegen alle Versuche der anglo-sowjetischen Mächte, es von neuem in den Kampf der Waffen zu zwingen. Mit lebendiger innerer Anteilnahme verfolgt jeder Spanier den Lauf der Schlachten im Osten und den Gang der Dinge auf den übrigen Kriegsschauplätzen zu Land, zur See oder in der Luft.

Spanien weiß, was den Staaten Europas bevorsteht, wenn der Bolschewismus und seine demokratischen Trabanten den Sieg erringen würden: Tod und Untergang, Sklaverei und Unkultur. Wasiam verlor seine Regierung deshalb alle Verbindungen der Nation, auf der überhöhen Politik wieder Fuß zu setzen, und verlor sie im Keime schon. Wasiam aber bleibt das Land auch allen Gefahren von jenseits des Atlantik gegenüber, bis in den Kampf gegen die jungen Kräfte Europas einzutreten. Mögen die Staatsminister noch so marxistisch-erfunden die Bevölkerung aufstacheln, die „Stimme Americas“ zu hören, die Forderungen der Alliierten zu folgen — Spanien bleibt neutral. Es hat alle Hände voll zu tun, die Schäden seines letzten Krieges zu beheben und die Wunden der Bolschewistenzeit im eigenen Lande zu verheilen.

Das ihm der innere Ansturm in einem von Monat zu Monat erfolgreicheren Ausmaße gelingt, dafür bürgt die Verantwortlichkeit des spanischen Staatschefs, darüber wacht die durch ihn als Generalschmitt neuorganisierte, straffe und disziplinierte spanische Wehrmacht.

## Der englische Soldat weiß nicht, wofür er kämpft

Genf, 13. Dez. Tatsächlich ist unsere Regierung offensichtlich bestrebt, eine soziale Ordnung zu verschaffen, schreibt dann Swaffler in der Londoner Zeitung „People“, und bringt seine Bemerkungen darüber zum Ausdruck, daß sich die englische Öffentlichkeit über lebendigen aufregt, aber nicht zum Beispiel über die Regierung der Regierung Churchill, das Verdrängungsproblem zu lösen oder einen sozialen Plan wie den Beveridge's in die Tat umzusetzen. Die Enttäuschung über die Untätigkeit der Regierung und den Druck ihrer Versprechungen sei in der Armee allgemein. Der englische Soldat denke ganz anders als früher. Er unterhalte sich am liebsten über die Welt, die er gerne nach dem Kriege sehen möchte. Bei aller Gesprächigkeit aber sei ein Satz ständig auf seinen Lippen: „Ist es das, wofür wir kämpfen?“

Ja, der englische Soldat weiß nicht, wofür er kämpft, das kommt immer wieder in Aufzeichnungen der Presse und der Öffentlichkeit zum Ausdruck. Die soziale Rückständigkeit des Autokratentums, der unfähig ist, die einfachen sozialen Fragen zu regeln oder gar eine Lösung zu schaffen, wie sie Deutschland vor bereits 50 Jahren begann, wird jetzt den englischen Volk bemerkt. Die soziale Frage aber wird den Ausgängen dieses Krieges entscheiden.

## Hans Carossa

Zu seinem 65. Geburtstag am 15. Dezember

Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, daß Carossas Bücher in den letzten Jahren eine so überraschend hohe Auflage erreicht haben. Erkaunlich, weil sie doch im Grunde gar nicht „unterhaltend“ sind — und erfreulich, weil von ihnen noch so heilsame Wirkungen ausgehen, besser das Gemüt wie der Geist namentlich in unserer Zeit als Lebewohl zu dringend bedarf. Ausnahmslos sind diese Werke — selbst wenn sie sich vorzüglich eignen — autobiographisch, sind selbstlebendes, selbstbeseitigendes Leben. Deshalb spricht aus ihnen so viel menschlich-göttliche Weisheit — und ein so gültiges alles-vertreffendes Herz. Das es im Wirbelkreise unserer Tage einen solchen Menschen gibt, der das Schwere des menschlichen Lebens überwinden hat und — manchmal fast schon noch — davon zu uns spricht, dieses Wissen allein ist schon ungemein tröstlich.

Das Wert des nun fünfundsiebzigjährigen Dichters ist nicht genau umrissen, aber um so bedeutender und wertvoller an Inhalt und Gehalt. In ihm pulst das ganze Leben mit seiner bunten Mannigfaltigkeit: tiefer Schmerz und höchste Lust, Schönes und Häßliches, Böses und unendlich Gütiges — jedoch nicht nur das menschliche Leben, sondern das ewig aimende All... Leben gläubigen oder ungläubigen Menschen, die — das Leben liebend oder hassend — die müden Augen für immer schließen, läßt ein unglückliches Räuschen den gleichen schweren Tod der Kreatur, und an der Leiche eines Hörsers nähert sich ein ganzes Weltensystem, führt das Bewußtsein schnell in den Umkreis des Lebens zurück, eine fromme Handlung im Grunde...

Seltene Beglückung widerfährt den Lesern von Carossas Büchern, denn in ihnen — sowohl in den autobiographischen als in den literarischen — „Das Jahr der

rd. Berlin, 13. Dez. Am 14. Dezember 1939 beschloß die Vollversammlung des „Völkerbundes“ in Genf, erstmals die Aktion der Sowjetunion gegen Finnland zu verurteilen und, weitens der Sowjetunion selbst gegenüber zu erklären, daß sie sich durch ihre Haltung aus dem Völkerbund ausgeschlossen habe.

Die Vorentscheidungen, die zu diesem Ausschluß führten, waren in einer den sonstigen Völkerbundsgepflogenheiten nicht entsprechenden Weise getroffen worden. Nachdem die Sowjetunion am 30. November des Jahres den Krieg gegen Finnland vom Jänne gebrochen hatte, weil Finnland sich weigerte, einen Vertrag mit Moskau abzuschließen, der der bolschewistischen Infiltration Tür und Tor geöffnet hätte, wurde ein besonderer Ausschuss des Völkerbundes mit dem Studium der finnisch-bolschewistischen Konflikte beauftragt. Der Charakter des bolschewistischen Vorgehens als einer Gewalttat lag so sehr auf der Hand, als daß lange Verhandlungen nötig gewesen wären. Dennoch war dies nicht der entscheidende Grund des überhöhen schnellen Vorgehens. Wer damals verstand, hinter das leibhaftige Pathos zu blicken, mit dem der französische Delegierte Paul Boncour die Anklage gegen die Sowjetunion schwebete, das bolschewistische Verhalten des finnischen Diplomaten, das von seinem englischen Kollegen vorgewandt, aber dennoch nicht weniger energig unterstützt wurde, den sowjetischen Übergriff zur Stimmungsfrage gleichzeitig gegen Deutschland auszusprechen. Ein klarer Fall völkerrechtswidrigen Verhaltens sollte dazu dienen, die missglückte Einheitsfront gegen Deutschland, die man im Frühjahr und Sommer dieses Jahres 1939 umsonst in Moskau gesucht hatte, nun unter Ausnutzung der finnisch-bolschewistischen Situation zu erneuern. Die meisten europäischen Staaten in einer anderen Form zu schaffen. Deutschland war so damals gezwungen, schweigend das sowjetische Vorgehen dulden zu müssen, weil die Abwehrvorkehrungen an der Ostgrenze des neu gewonnenen Raumes noch nicht abgeschlossen waren und ein Konflikt in diesem Augenblick nicht tragbar erschien.

Die bolschewistische Reaktion auf den Ausschluß bestand in einer höhnischen Andeutung auf die Wirkungslosigkeit der Aktion, die auf die Wirkunglosigkeit der weiteren Entwicklung des englisch-sowjetischen Verhältnisses hinwies.

## Schiffskatastrophe auf dem Jangtsekiang

Über 1000 Passagiere ertranken — Nur 200 Personen gerettet

Shanghai, 13. Dez. Eine der größten Untergangskatastrophen in der Geschichte der chinesischen Flußschiffahrt spielte sich, wie erst jetzt bekannt wurde, am Donnerstag auf dem Jangtsekiang ab, als über 1000 chinesische Dampferpassagiere, meist kleine, zwischen zwei und drei Stunden, ertranken. Ein Schiff namens „Hsinan“ kenterte und sank innerhalb von fünf Minuten. Die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten durch kleine in der Nähe weilende Boote, die sogenannten Sampan, wurden durch die Dunkelheit und durch den hohen Seeegang erheblich beeinträchtigt, und nur 200 Personen konnten gerettet werden.

Die vorläufige Untersuchung ergab nach der „Shanghai Times“, daß die Katastrophe auf die Leichtfertigkeit der Schiffgesellschaft zurückzuführen ist, die eine zu große Zahl von Passagieren mit großem Gepäck zugelassen hatte, so daß das Schiff das Gleichgewicht verlor und kenterte.

## China soll verstaatet werden

Scharfe Anklagen eines tschungking-chinesischen Politikers

W.S. Kifabon, 13. Dez. Eine scharfe und rücksichtslose Anklage gegen die Verlogenheit britisch-amerikanischer Chinapolitik erhebt in einem neuen in New York veröffentlichten Buch „Zwischen Tränen und Lachen“ der bekannte tschungking-chinesische Politiker Dr. Sin Yutang, dessen Darlegungen wegen seiner engen Beziehungen zu den maßgebenden Männern Tschungking's besonderes Gewicht haben.

Er erklärt ganz offen, nicht die Achsenmächte, sondern gewisse Politiker in England und in den USA, seien mit ihren unheilvollen Plänen eines Friedens auf der Grundlage einer anglo-amerikanischen Weltbeherrschung für China die Hauptbölen. Die Strategie Washingtons und Londons bilde einen zentralen Versuch britischer und amerikanischer Imperialisten, China in einem langen Krieg zu erschöpfen und schließlich zu blockieren, um es wie früher in ständiger Foll-

## Neue Anklagen gegen Ameris

Wertschätzung fordert Rücktritt

O. Klafabon, 13. Dez. Die Stimmen in England mehren sich, die den Rücktritt des Indianministers Ameris zu fordern. Es ist nicht englisch, das hierbei in den meisten Fällen ein Sündenbock gesucht wird, statt das ganze verbrecherische System zu verurteilen und zur Rechenschaft zu ziehen. Wobei durchaus nicht im Auge zu behalten ist, daß der Indianminister ein gewisses Maß an Schuld an dem Rot und Gelb der indischen Bevölkerung trägt. In einer Entschließung des Exekutivrats der englischen Transport- und allgemeinen Arbeitergewerkschaft erklärt sich diese „tieferrühm-

## Winterschlachten dichter

Auf Gebirge, Stadt und Tal. Doch schon flimmern keine Lichter. Tief aus Fenstern ohne Zahl. Immer klarer, immer milber, König des Stroms bebogenen Lauf. Winken irische Sternenschilder. Nun zu himmlischen hinauf.

Es mag eine Zeit kommen, in der vom Schrifttum unserer Tage manches ausgesprochen wird: zu dem Wenigen aber, das für alle Zeiten Größe und Gültigkeit besitzt, wird Hans Carossas Werk gehören.

## Aphorismen zur Kunst

Für die bei der Wehrmacht stehenden Kameraden der Hochschule der bildenden Künste und der Technischen Hochschule, Karlsruhe, wurde von Professor Dr. Karl Wulfsinger eine Reihe von Aphorismen zur Kunst als Feldpostbrief herausgegeben, die in der typographischen Welt der Kunstschaffenden bekannt werden. Vom Wesen und Wert, Bilden und Bauen, Malen und Betrachten, sowie von der Forderung birgt die unheimliche Sammlung 88 Gedankenpfeile, die aus reifer Lebenserfahrung und tiefgründigem Fachwissen geschöpft sind. Sie zeigen nicht nur für die überlegene Einsicht, vor allem in das Wesen der Baukunst, sondern erzielen auch mit bildhaften Bildern und Antithesen, in sprachlich trefflicher Formung, einen urtümlichen Einfühlung. Die verschiedenen Epochen der europäischen Bau- und Bildkunst und deren Künstler werden überaus klar und humorig charakterisiert, so wie der Verfasser selbst sagt: „Ein solches Wort, das von Herzen kommt, dient einem Kunstwerk besser als die geistreichste Analyse“. Unseren Soldaten wird das originale Wort ein wertvoller Wehrnachschuß sein, der sie über manchen künstlerischen Erlebnis nachdenklich machen wird.

Fritz Wilkendorf.

## Planung der Sowjetunion widerprüchlos

einordnen zu lassen, hat die Machtüber des Kreml auch vergessen lassen, daß Benech während des letzten Weltkrieges in Paris als Gegner jeder kommunistischen Politik auftrat und jene anderen tschechischen Emigranten erfolgreich über die tschechische Politik in erster Linie handelte, verankert in erster Linie in Genf von den englisch-französischen Vertretern in Szene gesetzt worden seien, verriet die Atmosphäre der politischen Reaktion und „des moralischen Verfalls“, die in den Spärsen der Genfer Liga herrschte. Gegenwärtig scheinen die Machtüber Englands das alles vergessen zu haben, denn sie kämpfen sogar mit diesem „Feind der Völkergemeinschaft“ gegen das gleiche Finnland, das sie damals mit ebenso eifriger wie unwirksamen Protesten in Schutz nahmen.

Genf ein peinlicher Jahrestag für die Briten, ein ebenso aufschlußreicher für Europa. Galadiner für „Befehlsempfänger“ Benech O. Sch. Bern, 13. Dez. Dr. Ebnard Benech, der zur Zeit in Moskau als Stalins Befehlsempfänger auftritt, wird dort mit „höchsten Ehren“ empfangen, wie die tschechische Zeitung „Pravda“ unterrichtet. Die Tatsache, daß Benech bereit ist, sich in die außenpolitische

## Schicksal Rumäniens an Deutschlands Sieg geknüpft

Eindeutiges Bukarester Echo auf die Drohungen Hulls — Stellung Rumäniens klar und unabweisbar

\* Bukarest, 13. Dez. Gegenüber der plumpen Drohrede Corbells Hulls an Rumäniens lassen maßgebende rumänische Kreise keinen Zweifel darüber, daß die Stellung Rumäniens in dieser Frage klar und unabweisbar sei. Schon in vielen öffentlichen Rundreden des abgelaufenen Jahres, so wird betont, sei die Ueberzeugung zum Ausdruck gekommen, daß Rumänien im Osten um seine völkische Existenz kämpfe und seinen Kampf gleichzeitig als einen wertvollen Beitrag zur europäischen Zivilisation ansehe.

Man verweist in diesen Kreisen auf die von den rumänischen Blättern bereits unmittelbar nach der Konferenz von Teheran den von dort

ausgehenden Gerüchten gegenüber unmissverständlich und einheitlich zum Ausdruck gebrachte Haltung. So schrieb z. B. der offizielle „Timpul“, das von Teheran ausgehende „moralische Trommelfeuer“ könne nur dort wirksam sein, wo man lieber auf der Lauer liege als kämpfe. Im rumänischen Volk jedenfalls finde die Nachricht von dem Siege der rumänischen Truppen auf der Krim keine Abwertung als jedes anglo-amerikanische Luftmanöver. „Es gibt in dieser vom Wabstimm des Daffes und der But erfüllten Welt — so erklärt das Blatt, „noch unberührte Winkel der Ehre, in denen man die heroische Ebenbürtigkeit und die Verpflichtungen loyal zu respektieren weiß.“

In gleichem Sinne äußerten sich auch andere Blätter. Die Front selbst meldete sich zum Wort in einem Aufsatz der „Porunca Breiuii“. „Die Frontkämpfer“ — so schrieb ein Hauptmann in diesem Blatt — „werden der rumänisch-deutschen Waffenbrüderschaft treu bleiben. Die Brüderlichkeit ist nicht nur ein Gebot der gemeinsamen Opfer und des nationalen Ehrgefühls, sondern die einzige Garantie für die Zukunft von Staat und Volk. Eine andere Haltung einzunehmen als die vom 22. Juni 1941 wäre ein heimtückischer Wahnsinn, der nicht nur den kommenden Generationen als einziges Erbe nur Schmach und Ehrlosigkeit hinterlassen, sondern auch die totale Vernichtung Rumäniens und des rumänischen Volkes bedeuten würde. Das Schicksal des rumänischen Volkes bleibt an den Sieg der deutschen Waffen gebunden.“

## China soll verstaatet werden

Scharfe Anklagen eines tschungking-chinesischen Politikers

W.S. Kifabon, 13. Dez. Eine scharfe und rücksichtslose Anklage gegen die Verlogenheit britisch-amerikanischer Chinapolitik erhebt in einem neuen in New York veröffentlichten Buch „Zwischen Tränen und Lachen“ der bekannte tschungking-chinesische Politiker Dr. Sin Yutang, dessen Darlegungen wegen seiner engen Beziehungen zu den maßgebenden Männern Tschungking's besonderes Gewicht haben.

Er erklärt ganz offen, nicht die Achsenmächte, sondern gewisse Politiker in England und in den USA, seien mit ihren unheilvollen Plänen eines Friedens auf der Grundlage einer anglo-amerikanischen Weltbeherrschung für China die Hauptbölen. Die Strategie Washingtons und Londons bilde einen zentralen Versuch britischer und amerikanischer Imperialisten, China in einem langen Krieg zu erschöpfen und schließlich zu blockieren, um es wie früher in ständiger Foll-

## Mensch und Landschaft

des Schwarzwaldes im Vordergrund

Weihnachtschau oberbayerischer Künstler

Der Besucher, der die reiche Ausstellung oberbayerischer Künstler in den Sälen des Kunstrevereins Freiburg betritt, fällt sich gleich zu Hause; denn es begrüßen ihn vor den Wänden zahlreiche Motive seiner engeren Heimat, auch stellt er alsbald fest, daß hier eine Sammlung von Bildern zusammengetragen wurde, auf die burgundische Bezeichnung „gallisch“ paßt. Dabei meinen wir das Wort im dachbühnen Sinn: des Gallens. Es überwiegt der Eindruck des Gebiengens und Gelockens. Einmal auf einen solchen Gesamtindruck beschränken und daneben lediglich einzelne Werte nennen, etwa die Landschaften von W. Wiedertsheimer-Bolz, Otto Zimmermann-Einet, Hugo Großspang-Freiburg, Gottlieb Kammerer-Freiburg, Theo Schlegel-Waltershofen, und er stellt erkennt, daß auch zahlreiche Stücke von Künstlern angeführt wurden, die bei der Wehrmacht sind.

Auch die Bildnisse, abgesehen von etlichen mehr „zivilen“ Porträts von Ilse Meiß-Freiburg, nehmen ihre Themen vorzugsweise aus der Landschaft des Schwarzwaldes, mag es sich nun um den „Alten Nager“ von Fritz Waldvogel, „Die Grottenkinder“ von Gertrud Veit, oder das „Schwarzwald-Porträt“ von Hans Drescher handeln. Wenn trotzdem keineswegs der Eindruck des Einbüdigen entsteht, so liegt das auch an den eingestreuten Blumenstrahlen, etwa der Freiburger Maler Arthur Schlegel, Toni v. Schallerbach und Johann Gellion und den fesselnden Porträtskizzen von Edwina v. Thina, Dora Rauchen, Ilse Johu und des bei der Wehrmacht stehenden

## Eduard Sütterlin

Das Prager Deutsche Theater wird nach einer fünfjährigen und Kriegsverhältnissen entzogenen Pause, jetzt wieder küniged Operraufführungen darbieten. Die diesjährige Operrspielzeit begann mit der eindrucksvollen Aufführung von Wagner's „Lohengrin“.

In Berlin gaben nach den britischen Terrorangriffen die Konzerte und Operrkonzerte eine Reihe von erbebenden und entspannenden Konzerten bei freiem Eintritt. Die Leistungen der führenden Dirigenten der Reichsmusik, der Ordreiter und bedeutender Solisten wurden von der Bevölkerung dankbar aufgenommen.

## Kurz gefaßt:

Der Führer hat anlässlich der 12. Wiederkehr des Gründungstages der Nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande dem Leiter der Bewegung, Mussert, telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor, dem Geheimen Regierungsrat Dr. Karl Gerlach in München, aus Anlaß seines abendlichen Doktorjubiläums in Würdigung seiner Verdienste um die Fortentwicklung, insbesondere auf dem Gebiete der Fortentwicklung, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Korpsführer des NSKK, Kraus, unternahm eine mehrstündige Inspektionsfahrt durch den Gau Steiermark. In eingehenden Besichtigungen überzeugte sich der Korpsführer von den Leistungen der steierischen NSKK-Einheiten.

Marschall Antonescu würdigte in einem Tagesbefehl an die gesamte rumänische Armee die Leistungen der rumänischen Kavalleriedivision, die unter Generalleutnant Leodoricu den sowjetischen Landsturm bei Kersch geröstet. Diese neue Division der 6. Division leistet sich alljährlich der zukünftigen Reihe der auf den Schlachtfeldern des Ostens und der Krim erzielten Erfolge an.

In München fand im Laufe der Faschis die erste Tagung der republikanisch-italienischen Partei in Deutschland statt. An ihr nahmen als Vertreter der ersten 80000 Faschisten 70 Faschisten teil. Vittorio Mussolini wurde zum Generalsekretär der republikanischen Partei in Deutschland gewählt.

Im finnischen Reichstag wurde in zweiter Lesung die Vorlage einer Kriegsausgleichsmaßnahme zur Aufnahme einer Kriegsanleihe im Nennwert von einer Milliarde Finnmarken sowie kurzfristiger Kredite für das Jahr 1944 beschlossen.

Eine brasilianische Offiziersabordnung traf wie Reiter aus Algerien in Brasilien ein. Sie soll die bevorstehende Landung eines brasilianischen Expeditionskorps vorbereiten. Aus Brasilien ist bisher darüber noch nichts berichtet worden, doch kündigt Generalstabchef Monteiro kürzlich seinen Rücktritt an, der aufsehend in Zusammenhang mit diesen Ueberseespielen steht.

Ein amerikanisches Großflugzeug wurde über Burma abgeschossen, nachdem die Maschine den Flug von Florida über Südamerika, Ägypten und Arabien in 26 Tagen zurückgelegt hatte. Die 20 Mitglieder der Besatzung gerieten in japanische Gefangenschaft.

Im Hafen von La Plata brach, wie aus Buenos Aires berichtet wird, ein Bord des britischen Dampfers „Baroness“ ein Brand aus, der sich durch den starken Wind bald ausbreitete. Ueber die Ursache des Brandes und die Schäden ist noch nichts bekannt.

Ein Schnellzug entgleite in der Nähe von Guarda in Nordwestportugal. Die meisten Wagen überschlugen sich oder fielen über die Böschung hinunter. Da es sich in der Mehrzahl um Güterwagen handelte, sind nur ein Toter und sechs Schwerverletzte zu beklagen.

## Badener erhielt das Ritterkreuz

DNB, Berlin, 13. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Reichs-Kreuzes an Hauptmann Waldemar, Staffelführer in einem Kampfflugzeug.

Hauptmann Helmut Waldbeder, am 13. Sept. 1914 in Heideberg geboren, ist eine ausgesprochene kämpferische Persönlichkeit. Als Beobachter wie als Flugzeug- und Verbandsführer im Kampf gegen England und im Mittelmeerraum hochbewertet, erzielte er im Einsatz gegen die englische Verlorungsschlacht große Erfolge. Durch alljährliches Führer bei der Befähigung der britisch-nordamerikanischen Transportflotte vor Palermo besonders aus.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Reichs-Kreuzes an Hauptmann Müller, Führer eines Jagdflugzeuges.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuner. Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zeit Nr. 11 Preisliste Nr. 13 gültig.

# Deutsche Festungen auf britischem Boden

## Die Kanalinseln nach dreieinhalb Jahren Ausbau

PK. Guernsey. Ein Kagenprung, denken die nach hier verlegten Landier, die die Entfernung zwischen dem Festland und den britischen Kanalinseln auf der Karte gemessen haben. In der Nacht beginnt die Ueberfahrt. Im Wonnemond liegt der Zauber der See allabendlich und verlockend über dem bretonischen Hafen. Die Feldarbeiten befehlen — den Marschbefehl nach Guernsey in der Folge — mit ihren Gewehren, Tornieren und ein paar Wägen, aber die schallend gelacht wird, das Schiff. Dann heult die Sirene, und die Mannschaften machen die Galtetae los. Nach 15 Minuten Fahrt pflügt der „Kagenprung“ seine Rüden zu bekommen. Der Atlantikwind jagt einen grauen Nebel tiefhängender Wolken über den Kanal und die Umriffe von Hafenbauten, Schiffen, Leuchtturm und Docks verflimmen weit hinten im Unbewußten. Das Wasser spritzt bis zu den Augen am Vordrill, und der ganze „Kahn“ fängt langsam zu kumpfen und zu schlingern an.

Nach weiteren zehn Minuten brechen Gelang und Waise ab. Die Geschlechter bekommen im schwanfenden Ritt der Kajüte eine fahle Farbe und zwischen den Landiern und den Matrosen entspinnt sich die folgende kurze, aber vieldeutige Unterhaltung:

Wie lange brauchen wir bis Guernsey, Kameraden?

Fünf Stunden, wenns glatt geht, Jungsi! Au mei, des überleb' i nimmer!

Aus dem Kagenprung wird ein Kagenjammer einer wachsenden Seefahrt. Der beständige Atlantik führt ein freiges Regiment in dieser Erde und fordert unerbittlich seine Opfer.

Tauschen dann aber im ersten Tageslicht die Konturen der Insel auf und kommen die Silhouetten des Inselstaats St. Peter Port in Sicht, dann sind die Umrisse der Schiffsfahrt vergessen. Seit deutsche Soldaten hier im Sommer 1940 im Sandstrich anstehenden Boden in Besitz nahmen, weiß die Lage und Eigenart der Insel in jedem Neuanfang ein Schuß Endezeit, denn hinter dem Himmel unter Kampfflugzeugen und Geschützstellungen ist sich noch ein Stück Britannien auf mit dem typischen äußeren Bildern von platonischem Wohlleben und Ueberflur. Die deutschen Kompanien marschieren durch Parkstraßen mit komfortablen Hotels, mit Villen und Tennisplätzen. Sie marschieren unter Palmen und durch südländische Vegetation. Die Insel liegt unter der milden Döbner der Ausläufer des Golfstroms und kennt, auch bei artemischem Wellenwinter, kaum je Temperaturschwünge. Dieses Klima bildete den Hauptreiz für die begüterten Briten und Amerikaner, die vor dem Krieg in Massen von England herbeikam. Wenn dort Ginkgobäume und Lady Gonsage den Kondor Nebel einmal wieder last hatten, wurde hier auf der „Reifeninsel“ angehalten. Inso mußte die Koffer packen, und wenige Stunden später lagen die Vordächler im Guernseyhotel beim „Pinnfritze“. Für besonders Giltige bestand eine besondere „Airline“, die die Flugstrecke zwischen London und Guernsey in einer knappen Flugstunde bewältigte.

Viele Besucher schloffen die Insel so in ihr Herz, daß sie sich nicht mehr von ihr trennen konnten und sich hier niederließen. So schloffen rund um St. Peter Port die Landhäuser mit den breiten Kaminen wie Pilze aus der Erde. Die Hundmillionäre bauten sich ihre Bungalows, reiche Rentiers und anspruchsvolle Kapitäne kamen vom Mutterland und aus den Kolonien und gedachten, hier ihren Lebensabend zu verbringen.

Heute, nach dreieinhalb Jahren deutscher Besetzung, leben von der rund 100 000 Einwohner noch etwa die Hälfte auf den Kanalinseln, davon 20 000 auf Guernsey. Tausende der begüterten Botschaften verließen in den Tagen von Dunkelfrieden in überfüllter Hast die Inseln, ein anderer Teil der nicht auf den Inseln gebürtigen Bewohner wurde in der Folgezeit in Deutschland interniert. Die Firmeninhaber der Londoner Bankfilialen und eleganten Modegeschäfte fanden noch heute in den Straßen von St. Peter Port von den Tagen des vergangenen Glanzes. Das Innere der Läden aber ist leer geworden. Gestillt sind nur noch die Gemütskräfte mit Kartoffeln und Almentofel, denn Guernsey hat seinen 8 000 Glasbedeckten Gewächshäusern hat einen Ueberflur an Gemüse zu vergleichen, den es an das Festland abgibt. Vor dem Krieg, als

es noch genügend Kohle gab, die Gewächshäuser zu heizen, brachte Guernsey nicht weniger als dreimal im Jahr Ernten ein. Der Gemüse-, Tomaten- und Kartoffelzettel war eine wahre Goldgrube, und auf den Londoner Märkten schickten die Inselaner das Geld. Aber auch heute haben die Guernsey-Gärtner noch alle Hände voll zu tun. Ein deutscher Fachmann hat nach genauem Besuchsplan die Gesamtleitung der Glashausbewirtschaftung übernommen, um die Versorgung von Besatzungsgruppe und Zivilbevölkerung sicherzustellen und Gemüse für den Export nach Deutschland freizumachen.

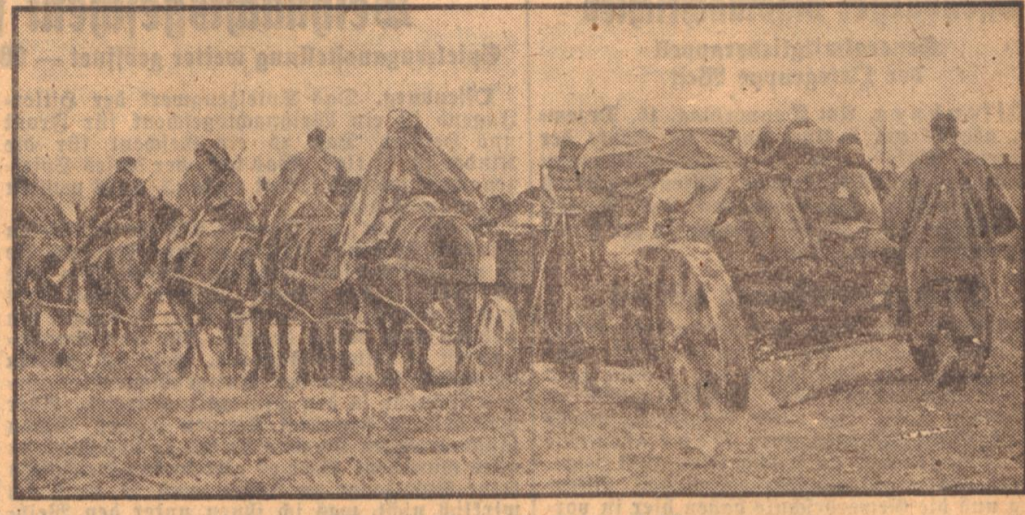
Zwischen deutscher Besatzungsgruppe und englischer Bevölkerung ist das Verhältnis korrekt. Die Engländer haben ihre eigene Verwaltung, in den Straßen verkehren englische Schulleute ihren Dienst. Beherrscht wird das Straßenbild indes von der feldgrauen, marineblauen und erdbräunen

Farbe. Ein Heer von T.D.-Arbeitern aus allen Ländern Europas schafft neben den deutschen Soldaten am Wall rund um die 14 Kilometer lange und 8 Kilometer breite Insel. Er besteht aus den stützpunktartig geordneten Hundstufenstellungen der Infanterie und der Flak und ist gepflastert mit allen Kalibern der modernen Artillerieabwehr. Wenn die schwere Marineartillerie schließt, zittern auf ganz Guernsey die Scheiben.

Seit im vergangenen Sommer einem britischen Behälterverband die Broden um die Ohren flogen, hatten sich die feindlichen Schiffsmittel wieder in respektabler Entfernung.

Im Inselzentrum liegen motorisierte Einheiten nach jeder Richtung hin eingereicht. So ist zur richtigen Zeit aus Guernsey, wie auf den benachbarten Inseln Jersey, Alderney und Sark, ein schwerbewaffneter Vorposten des Atlantikwalls geworden. Wenn der Feind einen Angriff auf die Küstendeckung unserer kämpfenden Fronten unternimmt, wird ihm schon hier, dicht vor der eigenen Haustür, Feuer und Eisen entgegengebracht.

Kriegsbericht Rolf Steinbrunn.



Mit acht PS durch dick und dünn. Das Geschütz einer bespannten schweren Artillerie-Abteilung nimmt Stellungswechsel vor. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Ulrich, Atl., 2.)

# So kämpfen unsere Söhne!

## Vom Heldentum einer badisch-württembergischen Sturmdivision

Vor einigen Wochen ist im O.R.R.-Bericht die Leistung einer Sturmdivision gewürdigt worden. Zeitlich haben die württembergischen und badischen Grenadiere wieder in den Brennpunkt der Abwehrschlacht getreten und mit einem Nebenmut ohnegleichen den aufkommenden Sowjets Widerstand geleistet.

PK. Sturmdivision — ein verpflichtender Ehrenname, ein Name, den die Kampfgemeinschaft dieser württembergisch-badischen Grenadiere seit dem 29. Dezember 1942 trägt, ist ein stolzer Name, auf dem Schlachtfeld nach wahrhaft furchterprobter Bewährung erhalten! Im schmutzigen Vorfeld, im feuerreichen Vorwärtsschritt, in entscheidenden Stunden meist die Angriffsspitze, und nun, im blutigen Hin und Her der Abwehr, ein harter Pfeiler im Brennpunkt der Schlachten, ist das Kriegsgeschehen dieser Männer. In ihren Heimatsbriefen nennen sie sich selber stolz „Die fliegende Feuerwehr“. — Denn: Immer da, wo der sowjetische Druck besonders hart ist, wo die bolschewistischen Material- und Menschenmassen mit gewaltigem Einsatz unsere Front getrieben haben, hat die Sturmdivision ihren Platz.

Es waren schwere Kämpfe vorausgegangen. 5-6 sowjetische Divisionen, unterstützt von Panzern, Sturmgeschützen und starker Artillerie, hatten verdrängt, auf schmalem Raum den Abschnitt der Division einzunehmen. Vier Tage dauerten die Kämpfe. Die Sturmdivision trat gegen unsere Stellungen, und vier Tage wurden sie unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Weit über hundert feindliche Panzer blieben vernichtet auf dem Schlachtfeld liegen.

Da traf — einige Tage später — mit der alarmierenden Nachricht, die Bolschewisten sind wiederlich durchgebrochen, gleichgültig auch der Verlust ein, diesen Einbruch abzurufen. Und dann wieder lagen sie — kurze Zeit darauf — an der Autobahn Wlissk-Smolensk, gleichsam als Sturmbock gegen die anrennenden Sowjets. Nach 1 1/2-tägigem Trommelfeuer, das mit 80 000 Schuß auf ihren Abschnitt alle bisherigen sowjetischen Feuerbereitungen weit übertraf, führten fünf bolschewistische Divisionen, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, dann gegen den Verteidigungsabschnitt der württembergischen und badischen Grenadiere. In wiederholten Wellen, den ganzen Tag über und auch noch in der Nacht, versuchten die Sowjets unsere Front zu durchbrechen. Doch an keiner Stelle gelang ihnen der Durchbruch. Die vorbildliche deutsche Kampfgemeinschaft — vor allem die Mitwirkung der schweren Waffen der Artillerie und der Werfer — hat diesen Grobangriff der Bolschewisten an der Autobahn nach Smolensk vereitelt.

Nun waren einige ruhigere Tage. Doch wir wissen, daß die Sowjets zu neuen Angriffen antreten müssen. Es kam noch einige Zeit dauern, bis sie ihre blutigen Verluste aufgefüllt haben. Gevorgane lagten aus, daß ihre Kompanie-Geschützstände im Durchschnitt nur 30-40 Mann betragen, so vernichtend hat sie unsere Abwehr getroffen.

# Acht Lancaster in zwei Nächten erledigt

## Porträt eines erfolgreichen deutschen Nachtjägers

An der Spitze der erfolgreichsten Schiffe in der Nachtjagd bei den letzten schweren britischen Angriffen auf Berlin und Leipzig steht der junge, erst 23-jährige Staffelführer Hauptmann Sammet. Er ist schon am Abend des 2. Dezember drei viermotorige Bomber ab und flog diesem beachtlichen Erfolg in den frühen Morgenstunden des 4. Dezember gar fünf Aufflüge über britische Kampfflugzeuge vom Typ Lancaster zu.

PK. Der schlaffe, große, schwarzhaarige 22-jährige Hauptmann Paul Sammet weiß nicht von wenigen Tagen im Freundeskreis unter uns. Er ist als junger Staffelführer in einer hochbewährten Nachtjagdgruppe damals schon auf hervorragende Erfolge zurückzuführen. Im letzten 1/2-Jahr in der Nacht und der Abwehr des amerikanischen Kampfflugzeuges vom Typ B-24 Superfortress. Niemand unter uns, er selbst gerät auch nicht, daß er in kürzester Zeit schon einen neuen, ganz entscheidenden Schritt nach vorn in die Spitzengruppe der erfolgreichsten Nachtjäger machen würde.

### Nur Glück?

Als wir ihn heute wieder sprachen und uns von ihm berichten ließen, wie er zu seinem 18. bis 25. Aufstieg gekommen sei, die einer „Strähne“, in zwei Nächten, ja in knapp 38 Stunden errungen wurden, da schloß sich zugleich in seiner Erzählung ab, wie hoch die Erfolgsanzahl seiner Zerstörungen im allgemeinen in den letzten beiden Angriffsnächten zu bewerten sind. Sammet mußte leider in beiden Einsätzen auf weitere lobende Jagd verzierten, weil er am 2. Dezember sich in harten Luftkämpfen reiflos verschloß und weil er am 4. Dezember nach der Explosion des letzten Gegners durch aufschlagende Einzelteile am Führer der eigenen Maschine zur Umkehr gezwungen wurde.

Wie leicht ist man geneigt, solche hervorzuheben Erfolge als reine Glückszufälle anzupreisen. Wer aber seinem Bericht über diese beiden Nächte lauscht, muß begreifen, daß fluge Erkenntnis der Luftlage, Beharrlichkeit und hohe persönliche Tapferkeit allein zu solchen Ergebnissen führen. Hauptmann Sammet hat natürlich für sich den Vorteil genutzt, auf der Jagd plötzlich in den Bombenstrom hineingeraten zu sein. Die Erfolge vieler Kameraden sind ihm in beiden Fällen wertvolle Unterstützung gewesen.

### Dramatische Kampfszenen

Er bekam bald Gelegenheit, selbst den Schrecken in die britischen Wellen zu tragen. Am

übermorgen. Jeden Tag ist der General vorn in ihren Stellungen und übernacht mit strengem, prüfendem Blick das Waschen der Abwehrbereitschaft in den Gräben. Er ermahnt und greift ein, wo es notwendig ist, aus einer tiefen Verantwortung, immer die kommende Gefahr vor Augen. Er weiß, was es heißt, wenn die Umwelt einem feuerpeinenden Vulkan gleicht und höchste soldatische Bewährung vorn im Graben von seinen Grenadiere gefordert werden muß. Weil er das weiß, darum ist er so gewissenhaft und unerschütterlich hat seine Grenadiere, die Württemberger und Badener, zu einer festen Kampfgemeinschaft gebildet, deren Wille und Kraft nie erlahmen wird.

Kriegsbericht Ulrich Majeski.

# Korrektur Nachweis der Abschussangaben

Es spricht abermals für den korrekten Nachweis unserer Abschussangaben, daß Hauptmann Sammet es trifft ablenkt, einen weiteren wahrheitsgemäßen Aufschluß für sich zu beantragen. In der Nacht vom 2. Dezember griff er eine vierte Feindmaschine an. Als er schon sah, daß gleichzeitig zwei andere Kameraden im Angriff waren. Sie alle erzielten Treffer. Er sieht in seiner Mitwirkung an diesem Aufschlag nur eine Aufschubteilnahme.

Fast alle Lancaster haben sich vor ihrem Todesturz gewehrt. Das Flugzeug des Siegers aber weilt nur drei W.D.-Treffer auf. „Mein Führer ist auch schon wieder geschwächt“, sagt Hauptmann Sammet am Schluß seiner Erzählung. „Ich liege heute abend schon wieder mit der gleichen treuen Mühe ein.“

Kriegsbericht Werner Kark.

# Wie überall kämpfen auch auf Leros farbige Hilfsvölker um Wohle Englands

Nur einige von den 8000 auf der Insel Leros in Gefangenschaft geratenen Engländern. Manche von ihnen waren vorher auf Malta und sollten nun auf dem Malta der Ägäis ihre Erfahrungen verwerten. Die deutsche Wehrmacht hat ihnen, dazu keine Zeit gelassen.

PK-Kriegsbericht Schilling (Sch.)

# HANS HEISE

## Aufrehr der Jugend

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

26. Fortsetzung

„Oh...! Ja, der Wagen fährt auf diesen schmalen Bahndamm. Ich bedauere es für Sie, Mademoiselle. Leider kann ich es nicht ändern. Wäre es nach mir gegangen —, aber Sie wollen ja ausgerechnet hierher. Ein netter Einfall. Winter, Wald, eine einsame Hütte! Es paßt zu Ihren tiefen blauen Augen. Aber nun sind Sie auch halb erlöst. Sehen Sie, dort amühen den Bäumen liegt unser idyllisches Niesebene!“

Und dann hielt der Wagen. Luise zitterte, als Karoche ihr beim Aussteigen behilflich war. Sie gab sich Mühe, dieses Zittern zu unterdrücken, aber es gelang ihr nicht.

„Sie sind von der Fahrt durchfrohren, Mademoiselle. Es wird sich vorübergehen. Treten Sie ein in unser Luftschloß. Falls Sie es früher schon einmal kennengelernt haben, wird Sie eine Ueberführung erwarten. Wir haben es gelegentlich als Jagdhütte benutzt und haben einen Dien aufstellen lassen. Ich werde sofort Feuer machen. Was bleibt mir übrig, als es selbst zu tun, da ich meinen braunen Pferde zu Hause lassen mußte? Nun, Sie sollen sich nicht über mich beklagen. Ich habe Wein mitgebracht, Brot, Würst, Schinken, Butter. Die Stube hat auch prächtige Seiten. Sie macht buniger.“

Während Karoche die Pferde festband, Dedek abließ, Holz für den Ofen, das geschlaan und sauberlich geschnitten hinter dem Pavillon lag, herbeischloß, blühte Luise ängstlich nach Hinnerk aus. Ihr unruhiges Umherlaufen fiel ihm auf. „Fürchten Sie einen Lan-

der, Mademoiselle? Ich glaube, über den Punkt dürften Sie beruhigt sein.“

Von Hinnerk war keine Spur zu entdecken. Sie mußte also Karoche hindrängen, bis Hinnerk kam. „Es ist herrlich, daß wir einen Ofen haben“, sagte sie mit einem schüchternen Lächeln. „Ich muß ganz allmählich etwas lebhafter werden, dachte sie dabei.“

„Nicht wahr? Es ist ein großartiger Ofen! Sie werden sehen, wie bald er unser Luftschloß durchwärmt! Es freute ihn, daß sie endlich etwas sagte, aber er sah bei ihren Worten weder auf, noch ließ er sein Gesicht merken. „Da, nun brennt das Feuer schon. Pus, welch häßlicher Rauch! Das ist aber nur zuerst so, der Rauch hört bald an!“

„Können wir nicht, bis sich der Rauch verzogen hat, ein wenig in der Nähe umhergehen?“ schlug sie vor. — „Aha, der Landier, den Sie fürchten, soll gefehlt werden. Ich werde ihn erschießen!“ rief er mit furchtvollem Grinsen. Sie lachte. Zum ersten Male an diesem Morgen, stellte er fest. „Ach nein, bitte, nicht gleich schießen!“

„Da er nichts anderes sein kann als ein Phantom, als ein Kind Ihrer Einbildung, müssen wir ihn doch erschießen!“ rief er mit der gleichen furchtvollem Miene wie vorher. Er nahm ihren Arm, und sie trat in sein Freie. „Wo ist er? Zeigen Sie ihn mir. Mit einem wohlgezielten Schuß werde ich ihn zu Boden streden.“ Ihr Herz schlug rasend. Sie hatte die Zmonsavorstellung, daß Hinnerk gerade jetzt zwischen den Bäumen auftauchen müßte.

„Es zeigt sich weit und breit kein Phantom“, sagte sie mit tapferem Lächeln, ich glaube, Ihr großartiger Ofen hat es inzwischen schon aufgegeben zu rauchen. Ich bin hungrig, und dürstig bin ich auch. Es ist rührend von Ihnen, Karoche, daß Sie dies vorhergesehen haben.“

Sie half Karoche, die mitgebrachten Vorräte auspacken, war dabei von einer nervösen, lan-

ter Luftigkeit. Sie schätzte das Brot in Scheiben belegt es für heute. Als er unverschieden zudringlich werden wollte, wies sie ihn heiter zurück. „Aber Karoche! Jetzt wünscht Mademoiselle ein wenig zu speisen!“ rief sie mit erhobenen Beigefinger.

„Sie sind entzündend, Luise!“ antwortete er, und lachend und feuchend trat er einen Schritt weiter.

Ohne Zwischenfälle war Hinnerk aus der Stadt herausgekommen, hatte das erbenete Pferd erhalten, und galoppierte nun die Landstraße entlang. Unterwegs beobachtete er zunächst nichts Auffälliges. Doch plötzlich entdeckte er in weiter Entfernung den aufkommenden Wagen des Bauern Bruns. Nein, er riefte sich nicht. Er erkannte den Wagen ganz deutlich. Was ihm jedoch einen noch größeren Schwere einjagte, war die Gegenwart eines französischen Offiziers. Der Soldat hatte seinen Gaul an den Wagen gebunden und ging mit geklemmtem Kopf, anscheinend gelangweilt, auf und ab.

Sofort ritt Hinnerk herunter von der Landstraße. Der Adler, auf dem er sich nun befand, war niedriger als die Straße, bald begann ein Feldweg abzuhängen, in den er einbog. Hier verband ihn der „Rind“, die landesübliche Aufschicht.

Was hatten Bruns' Wagen und der Husar zu bedeuten? Kalter Schweiß trat Hinnerk auf die Stirn, er fürchtete das Schlimmste. Während er jetzt auf Seinem Wege seinem Ziel zu jagte, verjagte er, eine Erklärung zu finden.

Karoche war mit Luise fortgefahren, er konnte die Aktion also nicht zum Scheitern gebracht haben, sie war ja auch halbwegs geklärt, das bewies der Posten vor dem wiedererbrochenen Wagen. Da aber die Soldaten in dem Wachtlokal erst am einhundert Stunden nach dem Ueberfall abgelöst wurden — dies wußte Hin-

merk genau — konnte nur vorher jemand von der Bekanntschaft dort erschienen sein und die Befolgung der Anweisungen in Gang gebracht haben. Ja, zum Teufel, das war aber auch wiederum recht unwahrscheinlich! Es war in den letzten vierzehn Tagen, so lange hatte Hinnerk gerade diebes Wachtlokal beobachtet lassen, niemals vorgekommen, daß während dieser Stunden ein Soldat oder ein Offizier dorthin ging. Es konnte also nur ein Verrat geschehen sein, schloß er.

Verrat...! Verrat...! dachte er anher sich. Das ist unmöglich! Es gibt keinen Verräter in unseren Reihen!

Bald und Bruch des galoppierenden Pferdes waren weiß von Schweiß. Nun fieg der Weg hügelan, er näherte sich dem Wald. Hinnerk, von einer entsetzlichen Unruhe gequält, trieb das Tier passivlos zur äußersten Anstrengung. Heute erwies es sich als Vorteil, daß er der beste Reiter seiner Freundeschaft war.

Luise indes erwartete ihn mit gesteigerter Ungeduld und Angst. Sie hatte langsam gegessen, sie hatte getrunken, hatte geplaudert. Wichtige kleine Wortgespräche hatte sie mit Karoche gehabt, die ihn entzündeten. Es gelang ihr nicht, ihn zu täuschen. Er ahnte keinen Augenblick, wie ihr zürnte war, wußte nicht, welche eiferne Energie sie aufwenden mußte, um das heitere Mädchen zu spielen, das er sah.

Nun war sie am Ende ihrer Kraft. Ihr fiel nichts mehr ein, womit sie ihn ablenken konnte. Er sah neben ihr auf der mit Fellen und Decken belegten Holzbank des Pavillons. Er hatte keinen Arm um ihre Schulter gelegt, sie mochte nicht, es ihm zu verwehren. Mehrmals bereits hatte er versucht, sie zu küssen. Immer war es ihr gelungen, ihn mit einem Scherzwort abzuwehren. Aber sie spürte, wie sein Lachen immer weniger echt wurde. Es klang erregt, wütend.

Als er sie fest an sich zog, rief sie sich gewaltig los. Sie sprang auf. Er glaubte, sie wollte

fliehen, versperrte ihr den Weg. Dreißigmal, mit bösem Blick hand er vor der Tür. „Müde rief er drohend, „du wilst dich über mich lustig machen?“

Angstvoll, mit weit geöffneten Augen sah sie ihn an. Er ging auf sie los. Ihre fallenden Hände wurden inständig hinter ihrem Rücken — sie hand gegen den Tisch geklemmt — nach einer Waffe. Sie fühlte die Fluthe. Er kam ihr zuvor, ehe sie sie gefaßt hatte. Es war nur ein kurzes Ringen. „Müde“ rief er wieder, jetzt in blinder Wut.

Sie schloß, wie er sie umfaßte, an ihren Kleidern zerrte, schürte seinen heißen Atem in ihrem Gesicht. Sie sah nichts mehr. Mit geschlossenen Augen hieb sie, die Hände an Fäulnis geballt, auf ihn ein, in einer letzten, verzweifelten Kraftanstrengung. Ihre Kräfte ließen nach. Wehrlos hing sie in seinen Armen. „Hinnerk...!“ schrie sie auf gellend, wie ein Mensch in Todesangst.

Da löste sich die Umklammerung seiner Arme. Er sank vor ihr nieder, schwer, halbtot. Sein Kopf schlug hart auf die hölzernen Bohlen, genau vor ihren Füßen.

Hinnerk sah, daß auch sie taumelte. Er wackte sie, trug sie auf seinen Armen auf den Wagen draußen vor der Tür. Er band sein Pferd neben die Pferde Karoche's. Dies alles war das Wert weniger Augenblicke.

Die Kälte brachte Luise wieder zu sich. Sie schlug die Augen auf, als Hinnerk sich zu ihr auf den Wagen schwang. Sie brach in ein nervöses Schluchzen aus. „Ich habe ihn mit der Faust niedergeschlagen“, flüsterte er, als die Pferde ansetzten. Er mußte nicht einmal, daß er etwas gesprochen hatte. Sein Atem feuchte. Er mußte nur, daß die Pferde ansetzten und daß Luise neben ihm war und in einer unendlichen, halbtoten Schwäche den Kopf gegen seine Schulter sinken ließ.

(Schluß folgt.)

Offenburger Stadtnachrichten

Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe West

Offenburg. Am Donnerstag, 16. Dezember, abends um 8 Uhr, findet im Saale der 'Neuen Wals' eine Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Offenburger West statt.

Spieleausstellung eröffnet

Offenburg. Am Sonntag fand im Bürgeraal in Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates die Eröffnung der diesjährigen Spieleausstellung der Hitler-Jugend in Offenburg statt.

Der Fröhlichkeit die Tore auf!

Offenburg. Unter diesem Leitwort stand der bunte Abend, den eine Spielfahrt aus Westfalen im Dreißigjährling durchführte.

Achtung! Pimpfeln!

Offenburg. Alle alle kommt am Donnerstagabend um 19 Uhr zu unserem großen Elternabend des Jungvolkes - Nählein 1/170, 'Mädel'.

5000 Mark Belohnung

Bekanntlich wurde am 10. Dezember 1943 im Solbenteller des Hauses Baderstraße 14 in Karlsruhe die letzte 33 Jahre alte Sekretärin Gertrud Kirchner mit schweren, durch einen Schloßschlüssel verursachten Schädelverletzungen aufgefunden.

Weihnachtsgeheim für Front und Heimat

Spieleausstellung weiter geöffnet - Weihnachtsmarkt am Samstag und Sonntag

Offenburg. Das Spielegeheim der Hitler-Jugend ist ein Weihnachtsgeheim für Front und Heimat. Das ist ein Geheimnis für die Kinder ist, ist klar. Was hat aber dieses Spielegeheim mit der Front zu tun? Dies wollen wir nun zeigen.

Da schreiben zwei Frauen, Mütter von vielen Kindern, folgende Briefe an ihre Männer, die in vorderster Linie im Osten liegen. Die eine schreibt: 'Lieber Mann! Wieder einmal steht das Weihnachtsfest vor der Tür.

Kreis Offenburg

B. Oberkirch. (Zwei frohe Stunden.) Zahlreich waren die Umarmungen und die Begrüßungen der Mitglieder der Ortsgruppe der Hitler-Jugend.

(Sprechstunden des Wehrmacht-Führeroffiziers.) Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Wehrmacht-Führeroffizier am heutigen Dienstag, den 14. Dezember, in der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Oberkirch von 14-16 Uhr seine monatlichen Sprechstunden abhält.

Wer kann den Mord in Karlsruhe aufklären?

vorgenannten Dole, jedoch mit blau-weißem Papier umgeben; etwa 4 Dolen Tropic Diamonds France Crab, Durchmesser 8,5 cm, Höhe 5,5 cm. Sie sind mit weißem Papier, blauer Schrift und rotem Kreisbild versehen; etwa 4 Dolen Saumon Extra, Importe der Japan, Durchmesser 8,5 cm, Höhe 5,2 cm.

Bild über Kehl

Hausmusikunde der Hanauer Oberschule

Kehl. Die Direktion der Hanauer Oberschule hatte für Freitagmittag Eltern und Freunde der Schule zu einer Hausmusikunde alter und neuer Musik eingeladen.

Die Eltern und Freunde der Schule konnten ebenfalls mit Besichtigung teilnehmen, das die nicht nur fachliches Wissen vermittelt, sondern auch den musikalischen Reichtum fördert.

Kreis Kehl

Frauenhilfe von Kehl feiert Weihnachten

Kehl. Die NS-Frauenhilfe unter Leitung von Frau Krahnert hatte sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere die verwundeten und kranken Soldaten des Teilkavallerie- und der 4. Infanterie-Regimenter zu besuchen.

U. Timm (Heldentod)

Bei den harten Abwehrkämpfen im Osten gab der Obergefreite P. Moritz Döber sein junges Leben für Führer, Volk und Reich.

Am Schwarzen Brett

NSDAP, Kreisleitung Offenburg

NSDAP, Kreisleitung Offenburg - Offenburger Stadtnachrichten - Offenburg, Baden-Württemberg, Deutschland

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

Am Schwarzen Brett

NSDAP, Kreisleitung Offenburg

NSDAP, Kreisleitung Offenburg - Offenburger Stadtnachrichten - Offenburg, Baden-Württemberg, Deutschland

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

NSDAP, Kreisleitung Kehl

Standortappell der Hitler-Jugend (Jugend.) Am Sonntagvormittag fand im Barocksaal ein Standortappell statt, an dem die gesamte Hitler-Jugend von Kehl teilnahm.

Im Geiste der toten Helden

F. Rapp. Auf der Kreisfahrschule der NSDAP... Tretenhof fand von Freitag bis Sonntag ein Wochenend-Führerlehrgang der Hitler-Jugend...

Kampf dem Judentum

Ueber dieses Thema sprach am Samstagabend Banndirektor Schädelin zu den Führern seines NS-Bannes...

Familien-Anzeigen

Unser kleiner Thomas, Matthias ist angekommen... Margarete-Luise, in dankb. Freude haben wir unsern lieben Knaben empfangen...

Gebühren

Unser kleiner Thomas, Matthias ist angekommen... Margarete-Luise, in dankb. Freude haben wir unsern lieben Knaben empfangen...

Verlobungen

Unsern Verlobung haben bekannt: Lydia Baumer-Wwe. Karlsruhe, Klaustrichstr. 26, II, Robert Schwall, Khe-Daxlanden, Plarstraße 6...

Danksagungen

Für die uns anläßl. unsern Verlobung zuteil gewordene Aufmerksamkeit danken wir herzlich Helma Fank, Khe-Grünwinkel, Kreuzbergstr. 27, Obergl. Will Maier, z. Z. in Urlaub...

Unserwartet, hart und kaum

Unserwartet, hart und kaum labbar, trat uns die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater, unsern unerschütterlichen Stütze, unsern unerschütterlichen Stütze...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater, unsern unerschütterlichen Stütze, unsern unerschütterlichen Stütze...

Die Spielzeugausstellung der NS

Die Spielzeugausstellung der NS durch Obergebietsführer Kemper... M.B. Rapp, im Beisein von Kreisleiter Pa Baur und Baunamadelführerin Grit Schmidt...

Zahr und Umabegung

Zahr und Umabegung Wirtschaftsuniversität Studienfahrt... M.B. Rapp, auf Einladung des Kreiswirtschaftsleiters von Schlettstadt...

Familien-Anzeigen

Unserwartet, hart und kaum labbar, trat uns die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Die Spielzeugausstellung der NS

Die Spielzeugausstellung der NS durch Obergebietsführer Kemper... M.B. Rapp, im Beisein von Kreisleiter Pa Baur und Baunamadelführerin Grit Schmidt...

Zahr und Umabegung

Zahr und Umabegung Wirtschaftsuniversität Studienfahrt... M.B. Rapp, auf Einladung des Kreiswirtschaftsleiters von Schlettstadt...

Familien-Anzeigen

Unserwartet, hart und kaum labbar, trat uns die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Die Spielzeugausstellung der NS

Die Spielzeugausstellung der NS durch Obergebietsführer Kemper... M.B. Rapp, im Beisein von Kreisleiter Pa Baur und Baunamadelführerin Grit Schmidt...

Zahr und Umabegung

Zahr und Umabegung Wirtschaftsuniversität Studienfahrt... M.B. Rapp, auf Einladung des Kreiswirtschaftsleiters von Schlettstadt...

Familien-Anzeigen

Unserwartet, hart und kaum labbar, trat uns die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Die Spielzeugausstellung der NS

Die Spielzeugausstellung der NS durch Obergebietsführer Kemper... M.B. Rapp, im Beisein von Kreisleiter Pa Baur und Baunamadelführerin Grit Schmidt...

Zahr und Umabegung

Zahr und Umabegung Wirtschaftsuniversität Studienfahrt... M.B. Rapp, auf Einladung des Kreiswirtschaftsleiters von Schlettstadt...

Familien-Anzeigen

Unserwartet, hart und kaum labbar, trat uns die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

Unserwartet, rasch und schwer

Unserwartet, rasch und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mann, der gute Vater, unser aller geliebter Vater...

